

vaka aktuell

Das Magazin der Aargauer Spitäler, Kliniken und Pflegeinstitutionen
Nr. 2 / 2022

Leistungen für eine gesunde Bevölkerung und für die gesamte Wirtschaftsregion

Die Aargauer Spitäler, psychiatrischen Kliniken, Rehabilitationskliniken, Pflege- und Spitex-Organisationen erbringen eine jährliche Wertschöpfung von über zwei Milliarden Franken → S. 4



vaka

Gesundheitsverband Aargau

vaka.ch

3 Editorial
Stolz sein auf unsere Gesundheitsversorgung

4 Auch für die regionale Wirtschaft wichtig

Die neue Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts BAK Economics zeigt eindrücklich auf, wie wichtig die Spitäler, Kliniken, Pflege- und Spitex-Organisationen als medizinische Versorger, aber auch für die Wirtschaft sind.

6 Akutspitäler behandeln immer mehr ambulant

7 Rehabilitation verkürzt die Ausfalldauer

8 Psychiatrische/Psychosomatische Kliniken setzen auf ambulante Behandlungen

9 Pflegeheime bieten ein breites und flexibles Angebot

10 Die Spitex verzeichnet ein riesiges Wachstum und komplexere Fälle

11 In Muri arbeitet die Spitex mit der pflegimuri zusammen

Wie diese Zusammenarbeit entstanden ist und wie sie im Alltag gelebt wird, erzählen Irene Villiger von der pflegimuri und Salvatore Doki von der Spitex Muri.

12 Auch die vaka und der SVAG möchten zusammenarbeiten

Sie hoffen auf ein JA ihrer Mitglieder an der Delegierten- und Generalversammlung vom 15. Juni 2022.

13 Berichte der Mitglieder



Das Kantonsspital Baden, KSB, ist Mitglied der vaka.

16 Schlusspunkt

Rund 16 Millionen Franken haben die Aargauer Spitäler, Kliniken und Pflegeinstitutionen im Jahr 2019 für Weiterbildungen ausgegeben.

Impressum

«vaka aktuell» ist das Magazin für alle gesundheitspolitisch interessierten Personen. Es erscheint viermal jährlich. **E-Paper:** www.vaka.ch/magazin-vakaaktuell; **Verlag:** vaka Gesundheitsverband Aargau, Laurenzenvorstadt 11, 5000 Aarau, info@vaka.ch; **Redaktion:** Sonja Häusermann, Viviane Stehrenberger; **Realisation:** vaka Gesundheitsverband Aargau; **Konzept:** Andreas Räber Kommunikationsagentur GmbH; **Gestaltung und Produktion:** Effingermedien AG, 5201 Brugg; **Adressänderungen:** Falls Ihre Adresse falsch ist oder Sie ungewünscht mehrere Exemplare erhalten, melden Sie uns dies bitte: info@vaka.ch; **Bildnachweis:** AdobeStock: Cover, Andreas Räber: Illustration S. 4, S. 5, S. 9 und S. 16, KSB: S. 2, Rob Lewis: S. 3, pflegimuri: S. 11, Spitex Muri und Umgebung: S. 12.

© vaka Gesundheitsverband Aargau, 2022. Abdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangaben gestattet.



Edith Saner
Edith Saner ist Präsidentin der vaka und Grossrätin.

Stolz sein auf unsere Gesundheitsversorgung

«Eine gute gesundheitliche Versorgung der Erwerbsbevölkerung und deren Angehörigen ist eine zentrale Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung der Leistungsfähigkeit eines Wirtschaftsraums.» An dieses Zitat aus der BAK-Studie musste ich denken, als mir mein Nachbar vom operativen Eingriff am Knie erzählte. Nach drei Stunden konnte er nach Hause, braucht keine Stöcke und kann bereits wieder beruflich tätig sein. Sein Arzt habe ihm aufgezeigt, dass er vor Jahren ein paar Tage im Spital gewesen wäre mit anschliessender Schonzeit zu Hause. Solche Beispiele können in der Zwischenzeit reihenweise geschildert werden und zeigen auf, wie die Wirtschaft von der fortschreitenden Medizin und Technologie, aber auch von professionellen Abläufen im Gesundheitswesen profitiert.

Es freut mich sehr, dass wir zusammen mit der AIHK und dem Spitex Verband Aargau diese Studie zur volkswirtschaftlichen Bedeutung der Spital- und Pflegeversorgung in Auftrag geben konnten. Die Studie zeigt, welche Bedeutung das Angebot im Gesundheitswesen für alle Nutzerinnen und Nutzer sowie auf den Arbeits- und Ausbildungsmarkt hat und welche Wertschöpfung die Wirtschaft und das Gewerbe haben. Wir dürfen die Augen vor den steigenden Kosten im Gesundheitswesen nicht verschliessen. Ein Hinschauen und Anerkennen, welchen Nutzen wir alle haben, ist aber mehr als angebracht.

E. Saner

Edith Saner
Präsidentin vaka

Bedeutende Gesundheitsversorger, Arbeit- und Impulsgeber für die regionale Wirtschaft

Der Kanton Aargau verfügt über eine erstklassige Gesundheitsversorgung. Die Spitäler, psychiatrischen Kliniken, Rehabilitationskliniken, Pflege- und Spitex-Organisationen sind jedoch nicht nur entscheidende medizinische Versorger, sondern auch für die regionale Wirtschaft wichtig.

Text: vaka

Die Spitäler, Kliniken, Pflege- und Spitex-Organisationen erbringen eine Wertschöpfung von über zwei Milliarden Franken jährlich und stellen jeden dreizehnten Arbeitsplatz im Kanton. Mit jedem Wertschöpfungsfranken sind zusätzlich 39 Rappen Wertschöpfung in andere Unternehmen – mehrheitlich regionale Zulieferer und Dienstleister – verbunden. Dies sind die Ergebnisse einer neuen Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts BAK Economics, welche im Auftrag der vaka, Gesundheitsverband Aargau, des Spitex Verband Aargau und der Aargauischen Industrie und Handelskammer (AIHK) die volkswirtschaftliche Bedeutung der Spital- und Pflegeversorgung untersucht hat.

Leistungen für eine gesunde Bevölkerung

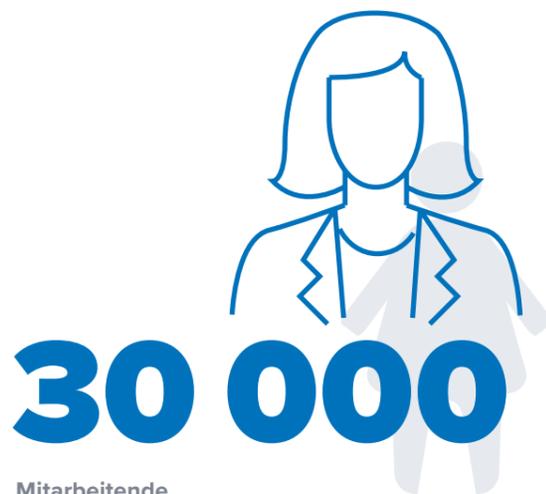
Mit ihren Leistungen tragen die aargauischen Spitäler, Kliniken, Pflege- und Spitex-Organisationen entscheidend dazu bei, dass krankheitsbedingte Absenzen verkürzt und Invalidität verhindert werden können. Die Pflege- und Spitex-Organisationen kümmern sich vorwiegend um die professionelle medizinische Betreuung älterer Personen. Damit entlasten sie auch die Angehörigen, sodass diese einer geregelten Arbeit nachgehen können. All dies trägt dazu bei, dass mehr Personen im Kanton Aargau erwerbstätig sein können und stellt deren gesundheitliche Leistungsfähigkeit sicher.

Jedes Jahr nehmen von 1000 Einwohnenden im Kanton Aargau ca. 227 Personen die Spital- und Pflegeversorgung in Anspruch:

- 150 Personen nutzen als Patientinnen und Patienten die Akutspitäler,
- 10 Personen die Rehabilitationskliniken und
- 9 Personen die psychiatrischen und psychosomatischen Kliniken.
- 16 Personen werden Bewohnerinnen oder Bewohner in einem Pflegeheim und
- 42 neue Klientinnen oder Klienten der Spitex.

Bedeutende Arbeitgeber und Ausbilder

Jeder dreizehnte Arbeitsplatz im Kanton Aargau wird von einem Spital, einer Klinik, einer Pflegeinstitution oder von der Spitex angeboten. Die gut 20 000 Arbeitsplätze verteilen sich auf gegen 30 000 Beschäftigte, die eine grosse Vielfalt an verschiedenen Berufen ausüben. Dabei bieten die Gesundheitsinstitutionen eine überdurchschnittliche Zahl von Teilzeitarbeitsplätzen an und sind wichtige Arbeitgeber in Randregionen. Das Engagement der Aargauischen Gesundheitsinstitutionen in der Ausbildung von qualifiziertem Gesundheitspersonal – über 1700 Ausbildungsstellen allein bei den Pflegeberufen – ist ein wichtiger Beitrag zur Sicherstellung der zukünftigen Gesundheitsversorgung im Kanton Aargau.



30 000

Mitarbeitende

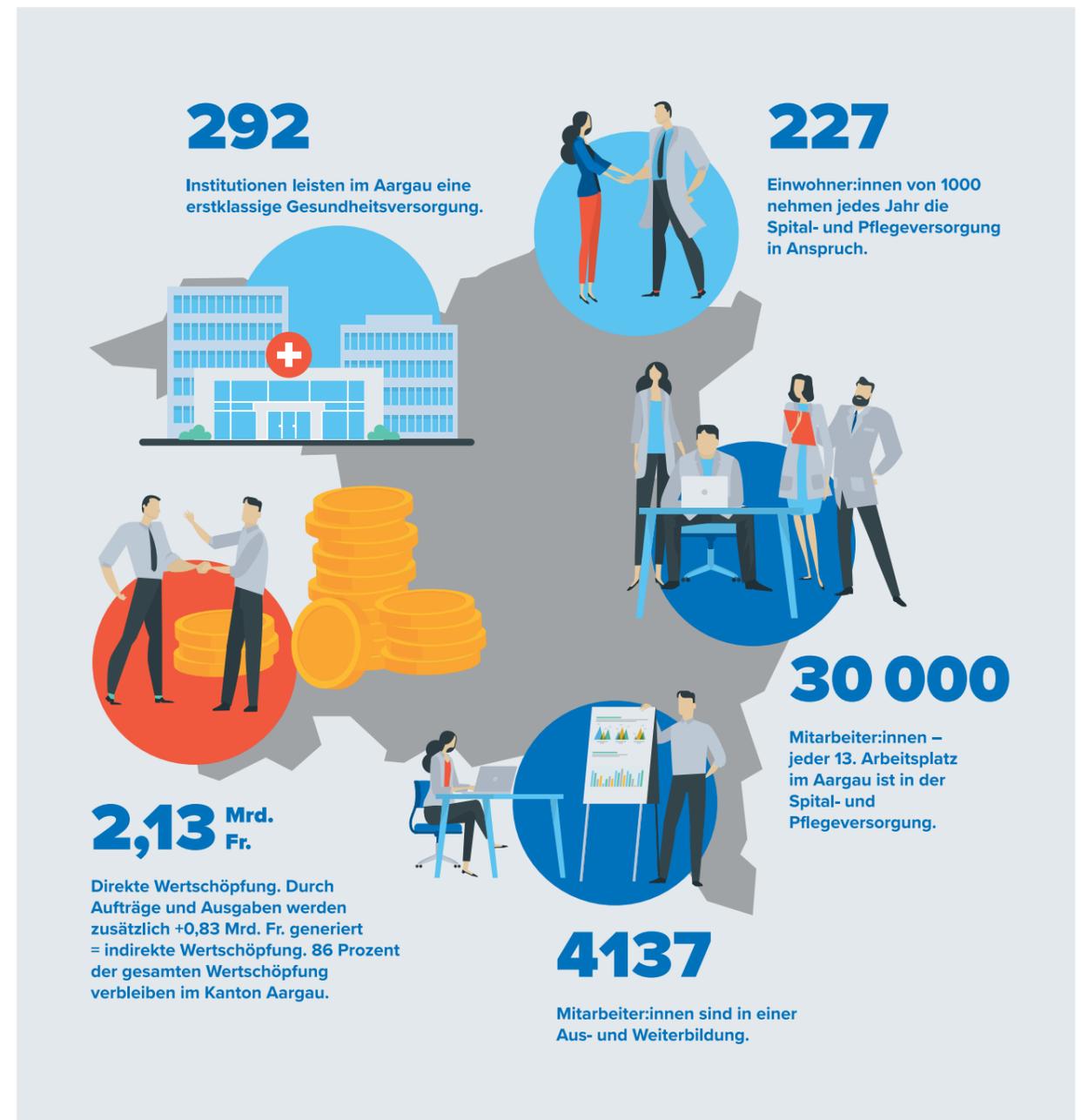
Jeder dreizehnte Arbeitsplatz im Kanton Aargau wird von einem Spital, einer Klinik, einer Pflegeinstitution oder von der Spitex angeboten.

Gesamte Region profitiert von der Gesundheitsbranche

Die Leistungen, welche in den aargauischen Spitälern, psychiatrischen Kliniken, Rehabilitationskliniken, Pflege- und Spitex-Organisationen tagtäglich erbracht werden, gehen weit über die direkte medizinische Betreuung und Behandlung hinaus. Der Betrieb der genannten Institutionen ist mit einer volkswirtschaftlichen Wertschöpfung von 2,13 Milliarden Franken verbunden. Damit ist die Aargauer Spital- und Pflegeversorgung in etwa gleichbedeutend wie die Finanz- und Versicherungsbranche (2,13 Milliarden Franken) und grösser als der gesamte Detailhandel (ohne Motorfahrzeuge, 1,85 Milliarden Franken).

Von der wirtschaftlichen Tätigkeit der Aargauer Spital- und Pflegeversorgung profitieren zahlreiche Unternehmen der Region und darüber hinaus. Durch den Bezug von Waren und Dienstleistungen und durch die Konsumausgaben des Personals ist das Gesundheitswesen mit der restlichen Wirtschaft verflochten. Dank diesem Austausch entsteht eine zusätzliche Wertschöpfung von 0,83 Milliarden Franken.

Mit jedem Wertschöpfungsfranken der Aargauer Spital- und Pflegeversorgung sind somit zusätzliche 39 Rappen Wertschöpfung in anderen Unternehmen verbunden. 86 Prozent der Wertschöpfung von insgesamt 2,96 Milliarden Franken (2,13 + 0,83 Milliarden Franken) verbleiben im Kanton Aargau.



Diese eindrücklichen Zahlen sind Teil einer Studie des Wirtschaftsforschungsinstitutes BAK Economics. Es hat die volkswirtschaftliche Bedeutung der Spital- und Pflegeversorgung im Kanton Aargau untersucht.

Noch mehr ambulante Behandlungen

Die Aargauer Akutsptäler haben in den letzten Jahren immer mehr ambulante Behandlungen durchgeführt: Im Jahr 2013 waren es rund 790 000 Konsultationen, 2019 stiegen sie auf 1 060 000 Konsultationen. Diese Ambulantisierung der Spitalleistungen ist die Folge mehrerer Faktoren: Neben dem technologischen Fortschritt, der die ambulante Durchführung verschiedener Eingriffe ermöglicht, haben auch regulatorische Änderungen zu dieser Entwicklung beigetragen. Hinzu kommt der Wunsch vieler Patientinnen und Patienten, nach einem Eingriff möglichst rasch wieder nach Hause zurückkehren zu können. Dies setzt eine professionelle Nachbetreuung voraus, wie sie zum Beispiel die Spitex erbringt oder die Rehabilitationskliniken. Da die Tarife von ambulanten Eingriffen tiefer sind, verursacht dies Kostendruck bei den Spitalern. Sie sind gefordert, Innovationen und neue Geschäftsmodelle zu entwickeln und umzusetzen.

Der Nutzen für Betroffene und die Gesellschaft ist hoch

Dank des technologischen Fortschritts verringern sich die Operationsrisiken für das Einsetzen, beispielsweise einer Kniegelenkprothese, immer mehr. Aufgrund dessen erweitert sich das Feld der Patientinnen und

Patienten, bei denen eine solche Operation infrage kommt. Die Kosten einer solch invasiven Operation sind zwar hoch, allerdings ist der Nutzen für die betroffene Person und die Gesellschaft noch höher. Sie ermöglicht eine Rückkehr in einen aktiven Alltag ohne Schmerzen und Pflegebedürfnisse. Dies entlastet die Psyche und den Körper. Die Verringerung oder gar die Vermeidung einer Berufsunfähigkeit führt zu geringeren Kosten für die Gesellschaft, da eine berufliche Umschulung oder eine Berentung vermieden werden kann.

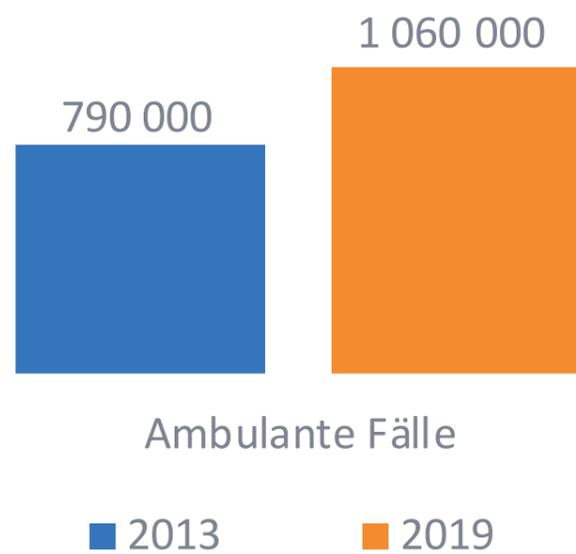
10

Akutsptäler
beschäftigen im Kanton Aargau

11 750

Mitarbeitende.

Ambulante Behandlungen



Die Zunahme der ambulanten Behandlungen führt zu einem Kostendruck bei den Spitalern.

Rehabilitation verkürzt die Ausfalldauer

Im Schweizer Mittel gehen 3,2 Prozent der jährlichen Normalarbeitszeit eines Vollzeitbeschäftigten durch Krankheit und Unfall verloren. 2019 entsprach dies schweizweit 174 Millionen Stunden – was der jährlichen Arbeitsleistung von gut 92 000 Vollzeitstellen entspricht. Durch die gute Diagnostik und die fortschrittlichen Behandlungen kann das Gesundheitswesen eine Reduktion der Leistungsfähigkeit der Erwerbsbevölkerung in vielen Fällen aber bereits präventiv verhindern.

Die Ambulantisierung schreitet voran

Auch in der Rehabilitation geht der Trend hin zu mehr ambulanten Behandlungen unvermindert weiter. Um nach einem Eingriff möglichst rasch mit der Rehabilitation beginnen oder Patientinnen und Patienten wohnortnah behandeln zu können, entstanden in den letzten Jahren diverse Rehabilitationseinrichtungen in Akutsptälern und neue Ambulatorien, die durch die Aargauer Rehabilitationskliniken betrieben werden.

8

Rehabilitationskliniken
beschäftigen im Kanton Aargau

3100

Mitarbeitende.

174 Millionen Stunden gehen in der Schweiz jährlich durch Krankheit und Unfall verloren.

Von Rehabilitations-Behandlungen profitieren alle Beteiligten

Wirksamere Behandlungsmethoden und zielgerichtete, professionelle Rehabilitationstherapien ermöglichen es betroffenen Menschen, dass sie schnell wieder nach Hause und in ihren Arbeitsalltag zurückkehren können. Die Rehabilitationskliniken leisten somit einen grossen Beitrag, damit Arbeitsunterbrüche möglichst kurz ausfallen oder verfrühte Pflegeheimeintritte bei älteren Personen verhindert werden können. Dies ist für alle von grossem Nutzen.



SANDRA MAIENZA

PERSONALEINSATZ PFLEGE

«Erhöhen Sie die Mitarbeiterzufriedenheit und Kosteneffizienz durch Optimierung des qualifikationsorientierten Ressourceneinsatzes. Gerne berate ich Sie persönlich!»

Ihre Spezialisten für Spital, Heim und Spitex

www.keller-beratung.ch 056 483 05 10 5405 Baden-Dättwil

KELLER
UNTERNEHMENS
BERATUNG
Strategie
Projekte
Controlling
Prozesse

Stationäre Aufenthalte vermeiden

Auch die psychische Leistungsfähigkeit der Erwerbsbevölkerung ist ein zentraler Wirtschaftsfaktor. Durch die gute Diagnostik und fortschrittliche Behandlungen kann das Gesundheitswesen eine Reduktion der Leistungsfähigkeit der Erwerbsbevölkerung in vielen Fällen bereits präventiv verhindern. In Fällen, in denen es trotzdem zu einer Beeinträchtigung kommt, tragen die psychiatrischen/psychosomatischen Kliniken im Kanton Aargau dazu bei, dass die Leistungsfähigkeit der Erwerbstätigen schnell wieder hergestellt wird. Längerfristige Leistungseinbussen durch chronische Krankheiten psychischer oder physischer Natur können vermindert oder gar verhindert werden.

Vielfältige ambulante Angebote für Betroffene

Auch in der Psychiatrie wird die Devise «ambulant vor stationär» konsequent umgesetzt. Menschen, die eine Behandlung in der Psychiatrie benötigen, können heute ambulant und wohnortnah in Tageskliniken, Ambulatorien oder zu Hause (Home Treatment) behandelt werden. Dies ist für die Betroffenen angenehmer und spart Kosten.

Flächendeckend über den gesamten Kanton wird heute von den fünf psychiatrischen Kliniken an mehr als achtzehn Standorten die ambulante Versorgung der Wohnbevölkerung in den folgenden Bereichen sichergestellt: Kinder-, Jugend-, Erwachsenen-, Konsiliar-, Alters- und Neuropsychiatrie, Forensische Psychiatrie und Psychotherapie sowie Psychosomatische Medizin.

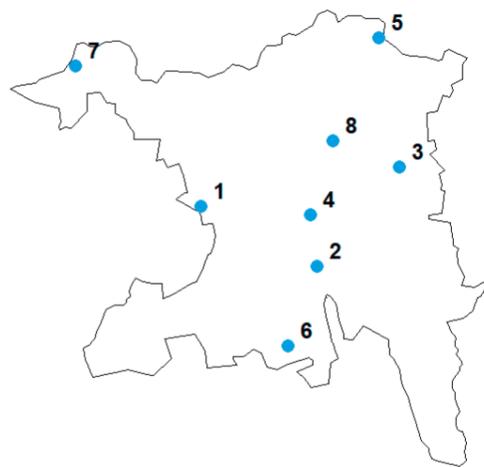
5

Psychiatrische/Psychosomatische Kliniken beschäftigen im Kanton Aargau

1950

Mitarbeitende.

Standorte der psychiatrischen und psychosomatischen Institutionen im Kanton Aargau



1. Klinik Barmelweid, Erlinsbach**
2. entero Stiftung, Egliswil*
3. entero Stiftung, Neuenhof*
4. entero Stiftung, Niederlenz*
5. Klinik für Schlafmedizin Fricktal, Bad Zurzach
6. Klinik im Hasel, Gontenschwil
7. Klinik Schützen, Rheinfelden
8. Psychiatrische Dienste Aargau (PDAG), Windisch

* Ehemals Klinik für Suchttherapie.

** Die Klinik Barmelweid ist den Rehabilitationskliniken zugeteilt.

Pflegeheime mit breitem Angebot

Das Pflegeangebot ist in den letzten Jahren breiter und flexibler geworden, um den Bedürfnissen älterer Menschen noch besser zu entsprechen. Nebst den klassischen stationären Aufenthalten gehören vorübergehende Aufenthalte, die auch kurzfristig erfolgen können, sowie Aufenthalte in Tages- oder Nachtstrukturen und verschiedene Formen des betreuten Wohnens dazu. Im Jahr 2019 kehrten 31 Prozent der betreuten Personen nach ihrem Aufenthalt in einem Pflegeheim nach Hause zurück.

Das Pflegeangebot für ältere Personen, die auch mit Unterstützung nicht mehr zu Hause wohnen können, ist wichtig. Es stellt die professionelle medizinische Betreuung sicher und ermöglicht es den Angehörigen, einer geregelten Erwerbstätigkeit nachgehen zu können.

Es braucht genügend Personal und finanzielle Mittel

In den letzten Jahren haben die Pflegeheime ihr Angebot an Plätzen ausgebaut, um der demografischen Entwicklung nachzukommen. Es wurden mehr Bewohnerinnen und Bewohner betreut und auch mehr Pflagetage fakturiert. 2019 waren es 11128 Personen. Der durchschnittliche Aufenthalt betrug 729 Tage. Die Pflegeheime haben 2 304 000 Pflagetage fakturiert. Die weitere, progressive Zunahme der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung wird eine Erweiterung des ambulanten und stationären Angebots unter Einbezug des Ausbaus an intermediären Strukturen mit dem entsprechenden ausgebildeten Personal erfordern. Umso wichtiger ist es, stets genügend Personal aus- und weiterzubilden und für gute Anstellungsbedingungen zu sorgen. Die Kostenträger müssen dafür sorgen, dass die entsprechenden finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Restkosten werden nicht vollumfänglich abgegolten

Insgesamt weisen die Pflegeheime ein negatives Betriebsergebnis (–15,2 Millionen Franken) aus. Der Verlust entsteht im Bereich der Pflageleistungen, die von den Krankenkassen, den Bewohnenden sowie der öffent-

lichen Hand finanziert werden. Die Beiträge der Krankenkassen und der Bewohnenden sind national einheitlich vorgegeben. Die öffentliche Hand finanziert die sogenannten Restkosten, die von den Gemeinden zu tragen sind, aber in der Höhe vom Regierungsrat festgelegt werden. Diese Entschädigung deckt die Kosten der Leistungserbringung nicht in vollem Umfang ab, was den Vorgaben des Krankenversicherungsgesetzes widerspricht.

107

Pflegeinstitutionen beschäftigen im Kanton Aargau



9200

Mitarbeitende.

Die Spitex ist um 75 Prozent gewachsen

In den letzten Jahren wiesen die Spitex-Institutionen ein hochtouriges Wachstum auf. Im Vergleich mit dem Jahr 2013 sind die erbrachten Pflegeleistungen (gemessen in Stunden) um rund 75 Prozent gewachsen. Die Ambulantisierung der Spitalpflege erfordert eine Professionalisierung der Spitex und die Entstehung eines flächendeckenden Angebots an Heimpflegeanbietern, um keine Lücke in der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung zu hinterlassen.

Ambulante Pflege hilft Betroffenen und entlastet Angehörige

Durch direkte Beratung vor Ort und Aufgleisung von unterstützenden Massnahmen werden Risiken erkannt, und Krankheiten können zügiger behandelt werden, was die Menschen schneller wieder in einen aktiven Alltag zurückkehren lässt. Spitalaufenthalte werden reduziert oder verhindert, ebenso verfrühte Pflegeheimenintritte. Die Angehörigen von Menschen mit Pflegebedarf werden zudem entlastet und können einer geregelten Erwerbstätigkeit nachgehen. Dies im Wissen, dass die professionelle medizinische Betreuung ihrer Angehörigen sichergestellt ist.



Pascal Gregor

162

Spitex-Organisationen
beschäftigen im Kanton Aargau

3600

Mitarbeitende.

CAMINO
CONSULTING 
NEUE WEGE FÜR NPO

- Organisationsberatung
- Moderation von Workshops, Seminaren und Tagungen
- Strategieentwicklung
- VR-Mandate
- Teambildung, Teamevents

Camino Consulting AG
Bahnhofstrasse 41
5000 Aarau
T 079 622 63 47
info@camino-consulting.ch
www.camino-consulting.ch

In Muri arbeitet die Spitex erfolgreich mit der pflegimuri zusammen

Die Zusammenarbeit in Muri ist historisch gewachsen, denn die Spitex Muri entstand ursprünglich aus der pflegimuri. Erst im Jahr 1999 löste sie sich ab und wurde zum heutigen Verein Spitex Muri und Umgebung. Die beiden Unternehmen arbeiten seit jeher Hand in Hand und sehen in dieser Zusammenarbeit nur Vorteile.

Text: vaka, pflegimuri, Spitex Muri und Umgebung



Irene Villiger
Leiterin Sozialberatung pflegimuri

aus dem häuslichen Umfeld zu uns in die pflegimuri ankündigt und die Angehörigen dies nicht übernehmen, meldet sich die zuständige Fachperson bei uns.

Bei Bedarf nehmen wir auch eine provisorische Anmeldung für unsere Hospizzimmer entgegen. So kann in Notsituationen unkompliziert ein Eintritt erfolgen. Bei geplanten Austritten nehmen wir frühzeitig mit der Spitex Kontakt auf, um einen nahtlosen Übergang zu koordinieren.

Wo sehen Sie die Vorteile?

Irene Villiger: Die Kundinnen und Kunden erhalten zum richtigen Zeitpunkt die adäquate Unterstützung. Dazu ein Beispiel aus unserem Alltag: Bei einem Notfallmässigen Eintritt hat vor ein paar Tagen die zuständige Fachperson der Spitex Muri mit ihrem Kunden zu Hause alle benötigten Habseligkeiten eingepackt und ihn persönlich bis ins Zimmer bei uns begleitet. Das war eine schöne Erfahrung für alle Beteiligten.

Gibt es auch Nachteile bei dieser Zusammenarbeit?

Irene Villiger: Ich sehe absolut keine Nachteile!

Was würden Sie sich für die Zukunft betreffend Zusammenarbeit wünschen?

Irene Villiger: Dass wir weiterhin so eine gute und wohlwollende Zusammenarbeit pflegen.

Wie diese Zusammenarbeit im Alltag aussieht und was sie sich für die Zukunft wünschen, schildern im folgenden Beitrag Irene Villiger, Leiterin Sozialberatung der pflegimuri, und Salvatore Doki, Geschäftsleiter der Spitex Muri, und Umgebung.

Frau Villiger, in welchen Bereichen arbeiten Sie mit der Spitex Muri zusammen?

Wir arbeiten bei den Eintritts- und Austrittsabklärungen sowie bei den provisorischen Anmeldungen für die Hospizzimmer zusammen. Zudem läuft das Rechnungswesen der Spitex über die pflegimuri.

Wie würden Sie diese Zusammenarbeit beschreiben?

Irene Villiger: Mit den Mitarbeitenden der Spitex Muri pflegen wir einen sehr guten Austausch. Wir kennen ihr Angebot und sie unseres. Wenn sich ein Übertritt

Herr Doki, wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der pflegimuri?

Die Zusammenarbeit mit der pflegimuri erfahre ich als sehr professionell, angenehm und auf Augenhöhe. Unser Betriebs- und Rechnungswesen wird von der pflegimuri im Mandat für uns geführt – das ist eine sehr gute Zusammenarbeit. Die FaGe-Lernenden der pflegimuri machen bei uns ein dreimonatiges Praktikum, und unsere Mitarbeitenden geniessen im Restaurant der pflegimuri die gleichen Benefizien wie die Mitarbeitenden der pflegimuri.

Lobenswert ist ausserdem die gute Zusammenarbeit auf allen anderen Ebenen, wie mit dem Direktor Thomas Wernli, mit der Sozialarbeiterin Frau Villiger, mit der wir die Überweisungen unserer Klientinnen und Klienten in die pflegimuri und umgekehrt organisieren. Traditionell finden auch unsere Anlässe wie die Generalversammlung, das jährliche Spitex-Fest oder die Informationsveranstaltungen in der pflegimuri statt.

Wäre eine solche Zusammenarbeit auch bei anderen Spitex-Organisationen denkbar?

Salvatore Doki: Das kann ich Ihnen nicht direkt beantworten. Meiner Meinung nach ist eine Zusammenarbeit unter ehrlichen, respektvollen und professionellen Bedingungen immer gut denkbar.

Wo sehen Sie die Vorteile?

Salvatore Doki: Die pflegimuri ist eine der grössten Arbeitgeberinnen in Muri und eines der grössten Pflegeheime im Kanton Aargau. Mit einer solchen Institution auf konstruktiver und professioneller Ebene zusammenzuarbeiten, ist meiner Meinung nach von Vorteil.

Gibt es auch Nachteile bei dieser Zusammenarbeit?

Salvatore Doki: Zurzeit sehe ich keine.

Was würden Sie sich für die Zukunft wünschen?

Salvatore Doki: Dass die Zusammenarbeit auf dem bestehenden Level bleibt, sich den Begebenheiten anpasst und sich nach den Bedürfnissen weiterentwickelt.



Salvatore Doki
Geschäftsleiter Spitex Muri und Umgebung

Die vaka und der Spitex Verband Aargau möchten auch zusammenarbeiten

Die vaka und der Spitex Verband Aargau wollen sich auf Verbandsebene zusammenschliessen, um folgende Ziele zu erreichen:

+ mehr Einfluss nehmen

Eine starke Stimme in der Politik und gegenüber den Gemeinden, dem Kanton, Bund, den Krankenkassensicherern und Partnerverbänden. Effizient und nachhaltig Interessen vertreten.

+ Synergien nutzen

Die Spitex-Organisationen, Pflegeinstitutionen, Akutspitäler, Rehabilitationskliniken und Psychiatrischen/ Psychosomatischen Kliniken arbeiten auf Augenhöhe miteinander. Es gibt viele gemeinsame gesundheitspolitische Themen. Auch auf den Geschäftsstellen

wird zusammengearbeitet, und in der Administration und Kommunikation werden Synergien genutzt.

+ mehr Mitsprache

Spitex-Organisationen, Pflegeinstitutionen, Akutspitäler, Rehakliniken und Psychiatrische Kliniken treffen sich gleichberechtigt und auf Augenhöhe. Der Zusammenschluss findet auf Verbandsebene statt und schränkt die Unabhängigkeit der einzelnen Spitex-Organisationen nicht ein. Durch den Einsitz im Zentralvorstand werden die Spitex-Organisationen gehört und erhalten ihr Mitspracherecht.

Wir hoffen auf ein JA unserer Mitglieder am 15. Juni 2022 und bedanken uns für Ihre Unterstützung!

Berichte der Mitglieder



aarReha Schinznach

Der Stiftungsrat hat den 50-jährigen **Cristoffel Schwarz** zum neuen Direktor der aarReha Schinznach gewählt. Schwarz ist ein fundierter Kenner des aargauischen Gesundheitswesens mit langjähriger Führungserfahrung. Nach Tätigkeiten am Universitätsspital Zürich und Kinderspital Zürich leitet er seit 2015 als COO die Supportorganisation der Kantonsspital Baden AG. Am 1. Oktober 2022 wird er die Führung der aarReha Schinznach übernehmen und die Nachfolge von Beat Schläfli antreten.



Von links: Martin Sonderegger, Ute Dahm, Walburga Kunz, Silke Bader, Hanspeter Flury

Klinik Schützen Rheinfelden

Nach dem Rücktritt von Albi Wuhrmann als CFO sind zu Dr. med. Hanspeter Flury, EMBA HSG (Chefarzt und Klinikdirektor, Vorsitzender), und Martin Sonderegger (Direktor Hotellerie, Stv. Vorsitzender) neu auch Dr. med. Ute Dahm, EMBA PHW (Stv. Chefärztin), Walburga Kunz (Stv. Direktorin Hotellerie) sowie Silke Bader (Leiterin Finanz- und Rechnungswesen) in die Geschäftsleitung eingetreten. Mitglieder der Klinikleitung sind neu auch Dr. med. Beate Immel (Stv. Chefärztin), Sandrine Burnand, M.Sc. (Leitende Psychologin), Sonja Schmid (Leiterin Pflege), Tino Eckhardt, M.Sc. ZHW (Leiter Qualitätsmanagement), Christine Brogli (Leiterin Klinikadministration) und Sarah Ochmann (Leiterin Klinikmarketing).



Psychiatrische Dienste Aargau AG (PDAG)

Beat Schläfli wird per 1. August neuer CEO der PDAG. Er folgt auf Jean-François Andrey, der das Unternehmen Ende Januar verlassen hat. Beat Schläfli ist seit 2012 Direktor und Vorsitzender der Klinikleitung der aarReha Schinznach. Daneben ist der 56-Jährige Spartenpräsident Rehabilitationskliniken und Mitglied des Zentralvorstands der vaka. Davor war Beat Schläfli Leiter des Departements Leistungen und Mitglied der Geschäftsleitung der Sanitas Krankenversicherung sowie Leiter der Abteilung Tarife und Preise und Mitglied der Direktion bei santésuisse – Die Schweizer Krankenversicherer.



Benedikt Niederer leitet seit 1. Mai den neu geschaffenen Bereich Innovations- und Digitalisierungsmanagement der PDAG und ist Mitglied der Geschäftsleitung. Davor war er beim Kantonsspital Baden als Leiter Unternehmensentwicklung sowie seit Juli 2020 auch als Mitglied der erweiterten Geschäftsleitung tätig. Der neue Kompetenzbereich soll taktgebend bei den zukünftigen Innovations- und Digitalisierungsschritten sein und wird bisher eigenständig operierende Bereiche und Projekte bündeln. Mit diesem Schritt soll dem raschen Wandel im Gesundheitswesen begegnet werden.



Rehaklinik Bellikon

Die Findungskommission des Suva-Ratsausschusses hat an ihrer Sitzung vom 17. Januar 2022 **Gianni Roberto Rossi** zum CEO der Suva-Kliniken (Clinique romande de réadaptation Sion und Rehaklinik Bellikon) gewählt. Der 54-Jährige übernimmt seine neue Funktion am 1. Juli 2022. Die Ernennung findet im Rahmen der organisatorischen Weiterentwicklung der Suva-Kliniken statt. Ziel ist eine übergeordnete strategische Führung sowie die Harmonisierung der Strukturen. Beide Kliniken bleiben jedoch selbstständig und werden durch eine Standortleitung geführt.



pflegimuri

Der Vorstand der pflegimuri hat **Manfred Schmid** per 1. Juni 2022 als Leiter Pflege und Betreuung gewählt. Seit Januar 2019 leitete er die Gerontopsychiatrie der pflegimuri. Manfred Schmid verantwortete zuvor bereits mehrere Leitungsfunktionen in der Akut- und Langzeitpflege. Ende 2021 schloss er die Ausbildung zum Institutionsleiter ab. Die pflegimuri freut sich, die Geschäftsleitung mit einer weiteren kompetenten Person komplettieren zu können.



Hirslanden Klinik Aarau

Christoph Kuhn nimmt als Leiter Stab und Business Development ab dem 1. April 2022 Einsitz in die Klinikleitung der Hirslanden Klinik Aarau. Seit August 2018 arbeitet er bei Hirslanden, zuvor war er in der Insel-Gruppe in Bern tätig. Christoph Kuhn arbeitete u. a. mehrere Jahre in der Direktion für Standortförderung des Staatssekretariats für Wirtschaft und ist Vertreter des Kantons Solothurn im Vorstand des Vereins Kanton Solothurn Tourismus. Er studierte in Zürich Geografie und Volkswirtschaft.



Gesundheitszentrum Fricktal (GZF)

Anton Schärli ist seit dem 1. Februar 2022 neuer Chief Financial Officer (CFO) am GZF und Mitglied der Geschäftsleitung. In dieser Funktion ist er u. a. für Finanz- und Rechnungswesen, Finanz- und Medizincontrolling, Patientenadministration, Einkauf und das zentrale Arztsekretariat zuständig. Davor war er während vierzehn Jahren in verschiedenen Funktionen bei der Bethesda Spital AG in Basel, zuletzt als CFO sowie als Mitglied der Geschäftsleitung, tätig. Er absolvierte berufsbegleitend das Betriebsökonomiestudium an der FHNW, wo er später im Nachdiplomstudium den MAS in Corporate Finance erlangte.



PD Dr. med.
Andrea Kopp Lugli



Prof. Dr. med. et phil.
Maria Wertli

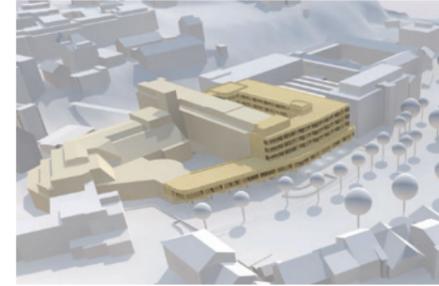
Kantonsspital Baden AG (KSB)

PD Dr. med. **Andrea Kopp Lugli** leitet seit dem 1. Februar 2022 das neu geschaffene Departement Anästhesie und Intensivmedizin am KSB. Die gebürtige Badenerin war zuletzt am Universitätsspital Basel tätig. Eine ihrer Hauptaufgaben am KSB besteht darin, die Intensivmedizin im Hinblick auf den Bezug des Neubaus im Herbst 2024 auszubauen. Von der Insel-Gruppe stiess Prof. Dr. med. et phil. **Maria Wertli** ans KSB. Sie trat am 1. Januar 2022 die Nachfolge von Prof. Jürg H. Beer an, der pensioniert wurde. Die aus Zufikon stammende Maria Wertli leitet als Direktorin das Departement Innere Medizin und fungiert als Mitglied der siebenköpfigen KSB-Geschäftsleitung.



aarReha Schinznach

Am 1. Dezember 2021 hat Dr. med. **Daniel Gubler** die Funktion als Chefarzt für die geriatrische Rehabilitation übernommen. Daniel Gubler studierte an der Universität Basel Medizin und erwarb den Facharzttitel Allgemeine Innere Medizin und den Schwerpunkt Geriatrie. Er tritt die Nachfolge von Dr. med. Thomas Roy an. Nach langjähriger Tätigkeit an einer Privatklinik für Altersmedizin in Basel arbeitete er zuletzt in der Klinik für Geriatrie am Universitätsspital Zürich und als Leitender Arzt in der Geriatrie und Rehabilitation am Kantonsspital Schaffhausen.



Klinik Hirslanden Aarau

Bauprojekt «Schachenallee»

Die Hirslanden Klinik Aarau hat ihr Bauprojekt angesichts der Umbrüche im Gesundheitswesen komplett überarbeitet. Grund dafür sind geänderte Rahmenbedingungen, neue Anforderungen und der enorm steigende Kostendruck. Das vorliegende Projekt ist ganz auf den Patientennutzen ausgerichtet. Die effizienteren und einfacheren Abläufe unterstützen die medizinische Qualität. Der Erweiterungsbau soll 2027 eröffnet werden und kostet 105 Millionen Franken.



Kantonsspital Baden AG (KSB)

ETH wird Hauptmieterin im KSB-Partnerhaus II

Die ETH Zürich baut ihre Präsenz auf dem KSB-Gesundheitscampus in Baden aus. Als Hauptmieterin im KSB-Partnerhaus II, dessen Grundsteinlegung Anfang 2022 erfolgte, wird sie zwei Stockwerke beziehen. Die ETH plant, auf dem KSB-Gesundheitscampus mehrere Professuren aufzubauen und Infrastruktur für ETH-Spin-offs im Gesundheitswesen anzubieten. Die Inbetriebnahme des 25 Millionen Franken teuren Partnerhauses II ist für Frühjahr 2024 vorgesehen.



Klinik Barmelweid AG

Interdisziplinäres Long-Covid-Programm

Über tausend Covid-19-Patientinnen und -Patienten hat die Barmelweid seit Beginn der Pandemie – sowohl im akuten als auch im rehabilitativen Umfeld – behandelt. Dabei ist die Klinik an und mit ihren Aufgaben gewachsen: In Rekordzeit hat sie eine spezialisierte Isolationsstation aufgebaut, ein auf Covid-19-Erkrankte ausgerichtetes Rehabilitationsprogramm entwickelt, und 2021 kam das interdisziplinäre Long-Covid-Programm hinzu. Die Barmelweid nimmt damit eine Schlüsselrolle in der Pandemiebewältigung im Kanton Aargau ein.



Von links: Sergio Baumann (KSA, Leiter Departement Betrieb), Carmen Suter-Frey (Gemeindepräsidentin Suhr), Urs Affolter (Gemeindepräsident Buchs), Jean-Pierre Gallati (Landstatthalter), Peter Suter (VRP KSA), Markus Dieth (Regierungsrat)

Kantonsspital Aarau AG (KSA)

Der Grundstein des grössten Aargauer Spitals der Zukunft ist gesetzt

Bis im Jahr 2026 entsteht auf dem heutigen KSA-Areal ein moderner, innovativer und effizienter Neubau. Das neue Spital sorgt dafür, dass das Zentrumsspital KSA sein exzellentes Leistungsangebot von der Grundversorgung bis zur hochspezialisierten Medizin in einem adäquaten Neubau erbringen und der Aargauer Bevölkerung weiterhin eine hochstehende gesundheitliche Rundumversorgung anbieten kann. Am 8. April 2022 wurde deshalb der symbolisch wichtige «erste Stein» des Dreiklang-Fundaments gelegt und so die Zukunft des grössten Aargauer Spitals eingeläutet.



Neues Infektzentrum am KSA gegründet

Infektionen gehören zu den häufigsten Komplikationen nach einer Operation. Kommt es zu einer solchen, sind zusätzliche Operationen notwendig, und es kann zu langwierigen Behandlungen kommen. Aus diesem Grund ist das interdisziplinäre Zentrum für muskuloskeletale und Implantat-assoziierte Infektionen des KSA im Verbund mit dem Universitätsspital Basel entstanden. Co-Leiter des neuen Infektzentrums sind Anna Conen, Infektiologin, und Dieter Cadosch, Chefarzt und Leiter der Klinik für Orthopädie und Traumatologie.

16 Millionen Franken für Weiterbildungen

Die ständige Auffrischung und Erweiterung des Wissens ist auch im Gesundheitswesen sehr wichtig, um mit den neuesten medizinischen und therapeutischen Entwicklungen Schritt zu halten. Das Weiterbildungsangebot ist sehr breit, und die Mitarbeitenden können sich in verschiedenen Vertiefungsrichtungen weiterbilden. Ein Arbeitgeber, der die Weiterbildung der Mitarbeitenden fördert und mitfinanziert, ist attraktiv. Im Jahr 2019 haben die Aargauer Spitäler, Kliniken und Pflegeinstitutionen rund 16 Millionen Franken für Weiterbildungen ausgegeben.

Das Engagement der Aargauischen Gesundheitsinstitutionen in der Ausbildung von qualifiziertem Gesundheitspersonal ist ein wichtiger Beitrag zur Sicherstellung der zukünftigen Gesundheitsversorgung im Kanton Aargau.



Kooperation wirkt.



Das Gesundheits-Netz Aargau Ost, GNAO, verbindet siebzehn Gesundheitsdienstleister des Ostaargaus im Sinne der integrierten Versorgung. Von dieser qualifizierten Zusammenarbeit profitieren neben der Bevölkerung im Versorgungsgebiet auch die angeschlossenen Institutionen. Sie tauschen Wissen aus, bilden zusammen aus und weiter und kooperieren auf diversen Ebenen.

Die GNAO-App liefert alle Informationen zur integrierten Gesundheitsversorgung und einen Event-Kalender mit allen wichtigen Terminen zum Gesundheitswesen im Ostaargau.

App oder Google Play Store öffnen und im Suchfeld «GNAO» eingeben.

www.gnao.ch

